Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89 Marburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Schriftleitung: Erich Schmidt, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg. Familien- und Kleine Anzeigen .... 8 Pfg. Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg. :-: Postscheckkonto Nr. 404 49 Amt Köln :-:

Nummer 82 — Fernsprecher Nr. 1 — **Laasphe, Montag den 7. April 1930** — 55. Jahrgang

Tardieu kündigt neue Sanktionen an.

Neue Abrüstungsforderungen. — Vor einer Note an die Reichsregierung.

In der Sitzung des französischen Senats ergriff Ministerpräsident Tardieu das Wort. Er wiederholte zur Frage der Handlungsfreiheit im wesentlichen seine in der Kammer abgegebenen Erläuterungen. Dann gab er insbesondere weitragende Erklärungen zur Rheinlandräumung ab. Er betonte dabei, daß mit Stresmann im Haag vereinbart worden sei, eine Frist von acht Monaten, von Ende Oktober ab gerechnet, für die Räumung einzusetzen, die demnach bis zum 30. Juni beendet sein müßte. Seither hätten sich jedoch in Deutschland wie in Frankreich gewisse politische Ereignisse abgespielt.

Die Frist habe noch nicht zu laufen begonnen, da die Ratifizierung mehrere Monate verspätet worden sei. Es gäbe darüber keinerlei Mißverständnisse zwischen Frankreich und Deutschland (?). Frankreich würde seine Truppen in der dritten Zone belassen, solange die vorgesehenen Bedingungen, d. h. Ratifizierung des Young-Planes und der Haager Abkommen, die Arbeitsaufnahme der B. J. Z. und die Uebergabe der Schuldverschreibungen durch Deutschland nicht erfüllt seien. Bevor die Räumung beginne, müsse Deutschland jedoch auch die vollständige Schleifung seiner Befestigungen durchgeführt haben. Eine nur vorgetäuschte Zerstörung genüge nicht. Die französische Regierung werde in etwa drei Tagen der Reichsregierung eine Note in diesem Sinne überreichen.

Der Youngplan im französischen Senat angenommen.

Paris, 7. April. Der französische Senat nahm am Samstag abend die Haager Abkommen und den Young-Plan mit 284 gegen 8 Stimmen an.

Die neuen Steuern.

Aus dem Steuerausschuß des Reichstags.

Im Steuerausschuß des Reichstages wurde die allgemeine Aussprache über die Deckungsvorlagen fortgesetzt. Die Regierungsparteien haben inzwischen die vereinbarten Aenderungen beim Tabak- und Zuckersteuergesetz als Initiativantrag eingebracht. Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer teilt mit, daß das Kabinett die Vorlagen über den Finanzausgleich und die Reichsfinanzreform verabschiedet habe, und zwar in ihrer ursprünglichen Fassung, so daß das Kompromiß der früheren Regierungsparteien in der Arbeitslosenversicherung doch durch Anträge in die Vorlage hineingearbeitet werden müsse.

Der Redner der Bayerischen Volkspartei, Abg. Dr. Horlacher, übte in der weiteren Aussprache heftige Kritik an der Biersteuer, der die Bayerische Volkspartei niemals zustimmen werde, auch wenn das Reichskabinett noch so kräftige Töne anschlage. Der Redner richtete einen Appell an die in Bayern gewählten Abgeordneten, nicht zu vergessen, was sie dem bayrischen Volk schuldig seien. Bayern werde durch die Biersteuererhöhung eine Sonderlast von 100 Millionen Reichsmark aufgebürdet, deren Höhe man erst erkennen könne, wenn man wisse, daß das Gesamtaufkommen an eigenen Steuern in Bayern 178 Millionen Reichsmark betrage. Bayern wehre sich gegen diesen Raubzug.

In der weiteren Aussprache lehnten auch die Vertreter der Bauernpartei die Biersteuer ab. Ebenso kündigten die Sozialdemokraten eine ablehnende Stellung an. Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer erklärte, daß eine 75prozentige Biersteuer keine Ueberspannung dieser Steuer sei. Auf Fragen erklärte der Minister, daß man über den Ultimo März hinweggekommen sei, weil es möglich war, die Kreuger-Anleihe vorzufinanzieren, so daß der eine Teil im April und der andere im Mai fällig werde. Wenn die Steuern allerdings nicht bis Ostern bewilligt seien, könne er keine Verantwortung für die kommenden Monatsenden übernehmen. Auf Wunsch einiger Parteien sagte der Minister zu, dem Ausschuß einen Ueberblick über die Entwicklung der Kassenanlage zu geben. Die allgemeine Aussprache war damit beendet.

*

In der letzten Kabinettsitzung hat Reichspostminister Schätzel gegen den Beschluß des Kabinetts, an der 55prozentigen Biersteuererhöhung festzuhalten, seinen nachdrücklichsten Widerspruch geltend gemacht.

In Kreisen der Wirtschaftspartei hat man nicht die Absicht, sich ohne weiteres mit der Entscheidung des Reichskabinetts, wonach die sogenannte Warenhaussteuer nicht durchgeführt werden soll, zufriedenzugeben. Es ist anzunehmen, daß innerhalb der Partei sowie auch mit der Regierung in der nächsten Zeit darüber noch Verhandlungen geführt werden, zumal die genannte Forderung für die Wirtschaftspartei einer der wesentlichen und hauptsächlichen Programmpunkte bedeutet.

Das österreichische Antiterror-Gesetz.

Im Nationalrat angenommen.

Der österreichische Nationalrat hat nach anderthalbtägiger Beratung das Gesetz zum Schutze der Arbeit und der Versammlungsfreiheit (Antiterrorgesetz) verabschiedet. Das Gesetz wurde sowohl in zweiter, als auch in dritter Lesung mit den Stimmen der Mehrheitsparteien nach der Fassung des Justizausschusses angenommen.

Moldenhauer zum Aeußersten entschlossen

Der Reichsfinanzminister über die Sanierung der Reichfinanzen

Im Rahmen des Vertretertages der Deutschen Volkspartei des Wahlkreises X sprach am Sonntag Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer in Magdeburg. Er führte u. a. folgendes aus: Im Vordergrund der Regierungserklärung des neuen Kabinetts Brüning hätten zwei Fragen gestanden, die der schnellsten Lösung harrten:

1. **die Reichsfinanzreform und**
2. **die Hilfe für die Landwirtschaft und für den deutschen Osten.**

Beide Aufgaben hängen eng miteinander zusammen. Ohne Finanzreform sei auch eine wirksame Hilfe für die Landwirtschaft unmöglich. An der Reichsfinanzreform seien alle Parteien in gleicher Weise interessiert. Ein übermäßiger Steuerdruck wirke sich auf alle Volksschichten aus. Finanzierung heiße in erster Linie die Ausgaben herabmindern und die Einnahmen erhöhen. Das bequemste Mittel sei die Steuererhöhung. Wichtiger sei aber, nachzuprüfen, wo die Ausgaben gesenkt werden könnten. Der Haushalt für 1930 sei so sparsam wie nur irgend möglich aufgestellt worden. Die laufenden Ausgaben für 1931 würden unter allen Umständen unter denen für 1930 liegen.

Das Reichskabinett habe ihn beauftragt, ein Ausgabensenkungsprogramm vorzulegen. Die Vorbereitung dieses Gesetzes sei Samstag abend fertiggestellt worden. Er beabsichtige, noch vor Ostern dem Kabinett den Entwurf vorzulegen, um dann ganz schnell an diese Frage heranzugehen. Das Ausgabensenkungsgesetz bedeute allerdings einen Eingriff in unendlich viele Verhältnisse, auch Behörden müßten zusammengelegt werden usw. Man werde auch bei den Gemeinden nachprüfen müssen, wie sich deren Ausgaben mindern ließen.

Weiter müsse eine Rechnungslegung der größeren Gemeinden bei einer unabhängigen Stelle erfolgen. Es gäbe Städte mit einem Etat, der über den der kleineren Länder hinausgehe. Im Vordergrund der Ausgabensenkung stehe die Arbeitslosenversicherung. Der Etat sei im letzten Jahr durch die Ausgaben für die Arbeitslosenversicherung völlig über den Haufen geworfen.

Die Durchführung seines Gesetzentwurfes mache weiter zur Bedingung, daß an die Frage der Verbesserung der Verwaltung der Arbeitslosenversicherung herangegangen würde, die nach seiner Ansicht nicht richtig aufgezogen sei. Er sei sich mit dem Reichsarbeitsminister Stegerwald darüber einig, daß das ganze Gebiet der Sozialversicherung verbessert werden müsse, um auch dort Ersparnisse herauszuholen.

Die Sozialversicherung solle jedoch nicht abgebaut, sondern nur rationalisiert und ihr Wirkungsgrad dadurch gehoben werden. An die Regelung dieser Fragen müsse noch in der Sommertagung des Reichstages herangegangen werden. Er sei sich darüber klar, daß der Kampf um die Ausgabensenkung ein sehr heftiger sein werde.

Trotz alledem bleibe ein Fehlbetrag von rund 300 Millionen Reichsmark übrig. Eine Deckung dieses Fehlbetrags sei ohne Biersteuererhöhung nicht denkbar, wenn man nicht den ganz gefährlichen Weg gehen wolle, die Umsatzsteuer stark zu erhöhen, denn mit einer Erhöhung auf 1 v. H. könne bei weitem nicht der Fehlbetrag, sondern höchstens 180 Millionen Reichsmark gedeckt werden.

Die Regierung sei entschlossen, alle verfassungsmäßigen Mittel zu gebrauchen, um ihren Willen durchzusetzen. Die Entscheidung müsse schon in den nächsten Tagen fallen. Sollte jedoch engherzige parteipolitische Voreingenommenheit dazu führen, daß man nicht zur Einigung gelange, dann werde die Reichsregierung auch ohne den Reichstag weiterregieren und an das deutsche Volk appellieren.

Englische Enthüllungen.

Die belgische Neutralität in neuem Lichte. — Clemenceaus Kriegsplan. — Die militärischen Franzosen an England. — Die Franzosen durch Lothringen. — Die Engländer durch Belgien.

England hat bekanntlich sein Eingreifen in den Weltkrieg damit begründet, daß es Deutschland wegen der Nichtbeachtung der durch internationale Verträge sichergestellten belgischen Neutralität strafen müsse. Gegenwärtig finden in der englischen Oeffentlichkeit nun allerhand Enthüllungen große Aufmerksamkeit, die zeigen, wie windig es mit diesem angeblichen Kriegsgrunde bestellt ist.

Lady Warwick enthüllt.

So macht Lady Warwick im „Daily Herald" Angaben darüber, daß England und Frankreich bereits vor dem Kriege über einen Durchmarsch durch Belgien unter Verletzung der Neutralität Besprechungen geführt haben. Lady Warwick erklärt, daß vier Jahre vor dem Kriege Lord French sie aufgefordert habe, ihn mit Clemenceau in Verbindung zu bringen, mit dem sie von seiner Journalistenzeit gut bekannt war. Die Unterredung, bei der sie als Dolmetscherin tätig war, habe im Zimmer von Clemenceau stattgefunden. Clemenceau habe gegenüber den Freundschaftsbeteuerungen Frenchs erklärt, ihn interessiere, wieviel Mann englischer Truppen im Falle eines Krieges mit Deutschland an die Front gebracht werden können.

French habe hierauf ziemlich nervös davon gesprochen, daß 400 000 Mann zur Verfügung stünden. Clemenceau habe erwidert, die französische Oeffentlichkeit würde die englisch-französische Freundschaft als Farcce ansehen, wenn die Zahl nicht auf eine Million erhöht werden könnte. Darauf hätten beide Landkarten hervorgezogen und nur noch über den Krieg gesprochen. Clemenceau habe vorgeschlagen, daß die englischen Truppen in Dünkirchen landen und durch Belgien in Deutschland einmarschieren sollten. Als French auf den Neutralitätsvertrag mit Belgien hinwies, habe er erwidert: „Verträge tun nichts zur Sache, wenn es zum Kriege kommt."

Im weiteren Verlauf der Unterredung erklärte Clemenceau, daß die Franzosen durch Lothringen hindurch angreifen würden, während die englischen Truppen den Vorstoß durch Belgien machten. Lady Warwick berichtet, daß sie König Eduard VII. über diese vertrauliche Aussprache informiert habe. Nur ihr Verleger habe verhindert, daß sie nicht schon früher die Oeffentlichkeit über die Aussprache zwischen French und Clemenceau informiert habe.

*

Frankreich als Seemacht.

Nach einer Pariser Meldung hielt der Präsident der französischen Republik, Doumergue, auf einem Bankett in Nantes eine Ansprache, in der er den Willen Frankreichs bekräftigte, sich auf keinem Gebiet von anderen Nationen überflügeln zu lassen. Frankreich müsse sich, so erklärte er, zu diesem Zweck den Notwendigkeiten anpassen, vor die es nach dem Kriege unerwartet gestellt worden sei. Ohne starken Willen und Energie sei das nicht möglich. Im Kriege aber habe die Nation bewiesen, daß sie diese Fähigkeiten in höchstem Maße besitze. Dem Charakter der Stadt Nantes als Stadt der großen Reedereien Rechnung tragend, führte Doumergue weiter u. a. aus, Frankreich sei ein großes Land von Seeleuten gewesen. Es dürfe nicht aufhören, es zu sein, denn das Meer werde in Zukunft noch mehr als in der Vergangenheit die große Handelsstraße unter den Nationen werden.

Es sei in höchstem Maße notwendig, daß die französische Seerüstung in unserer Periode erbitterter Flottenkonkurrenz sich einen hervorragenden Platz erhalte und sichere und daß sie hinter den legitimen Forderungen anderer großer Kolonialreiche nicht zurückstehe.

Soll diese Rede ein Wink mit dem Zaunpfahl hinüber nach London sein, wo sie auf der Flottenkonferenz immer noch von angeblichen Abrüstungsplänen sprechen?

England und Italien.

Die Beziehungen gestört?

Im Rahmen der Londoner Flottenkonferenz fand zwischen dem italienischen Außenminister Grandi und MacDonald eine Besprechung statt, die nicht nur für das Schicksal der Flottenkonferenz, sondern auch für die gesamte europäische Politik von größter Bedeutung werden kann. Der italienische Außenminister wies nämlich in aller Deutlichkeit darauf hin, daß die italienische Regierung auf Grund der britischen Haltung sich gezwungen sehen werde, nach Abschluß der Flottenkonferenz eine sorgfältige Prüfung darüber anzustellen, ob die britische Außenpolitik einen grundsätzlichen Wechsel in einem Italien nachteiligen Sinne erfahren habe.

Grandi wiederholte des weiteren, daß Italien gezwungen sein werde, den Locarnopakt zu kündigen, wenn England und Frankreich darauf bestehen sollten, daß der Artikel 16 des Völkerbundspaktes einseitig ausgelegt werde. Italien weigere sich, die Autorität des Völkerbundes auf diese Weise zu schädigen. Spanien sowie eine Reihe weiterer Länder seien durch die französisch-britischen Vorschläge bereits alarmiert. Auch bedeute die Aenderung der Anhänge zum Locarnopakt einen Affront Deutschlands, den Italien nicht mitmachen könne.

Der britische Außenminister Henderson, der dieser Erklärung beiwohnte, nahm diese Ankündigung Grandis äußerst erregt auf. Die Lage hat sich soweit zugespitzt, daß nur ein eindeutiger Verzicht auf die Interpretation des Artikels 16 das Verhältnis zwischen England und Italien wiederherstellen kann. Es ist somit so gut wie sicher, daß ein Fünfmächtevertrag nicht mehr erreicht wird. Der britische Druck auf die italienische Abordnung hat somit nicht den erhofften Erfolg gehabt, da die Italiener dem englisch-französischen Ansturm gegenüber fest geblieben sind.

Preußischer Landtag.

Berlin, 4. April.

Das Haus überwies in der Freitag-Sitzung zunächst den gemeinsamen Antrag der Deutschnationalen, der Deutschen Fraktion und der Nationalsozialisten dem Untersuchungsausschuß zur Nachprüfung etwaiger unerlaubter Beeinflussung von Beamten anläßlich des Volksbegehrens, der diesem Ausschuß auch die Prüfung etwa in Verbindung mit dem Volksbegehren erfolgter Maßregelung von Beamten übertragen will.

Die Aussprache über

die Universitäten

im Rahmen der zweiten Beratung des Kultushaushalts wurde fortgesetzt.

Abg. **Dr. Nölting** (Soz.) erklärte, die Hochschulen seien heute noch eine ausgesprochene Einrichtung des Bürgertums. Unter den Studenten befänden sich etwa nur zwei Prozent Arbeitersöhne. Sehr erfreulich sei die Kampfansage des Ministers gegen das Bildungsprivileg. Die Staatsrechtslehrer hätten sich in den Rahmen des demokratischen Staates einzuordnen.

Abg. **Dr. Lauscher** (Zentr.) gab gleichfalls der Ansicht Ausdruck, daß die augenblicklichen Verhältnisse an den Hochschulen nicht vollkommen seien. Es wäre aber ein Unglück, wenn durch überstürzte Maßnahmen eine Unruhe auch über die Hochschulen kommen würde, wie sie leider bei den höheren Schulen bereits zu verzeichnen sei.

Abg. **Moelders** (Komm.) behauptete, wirklich abgeschafft sei das Bildungsprivileg nur in der Sowjetunion.

Abg. **Dr. Boelitz** (Dt. Vp.) verlangte größere Aktivität der Regierung gegen die Ueberfüllung an den Hochschulen und stärkere Auslese schon an den höheren Schulen.

Abg. **Rhode** (Wirtsch.-P.) kritisierte die Auswüchse des Berechtigungswesens und forderte Maßnahmen gegen die Ueberfüllung der Universitäten.

Abg. **Dr. Bohner** (Dem.) erklärte, die Sozialdemokraten sprächen hinsichtlich der Bildungsmöglichkeiten immer nur von den notleidenden Arbeitersöhnen, vergäßen aber ganz, daß es dem Mittelstand in dieser Hinsicht vielfach erheblich schlechter gehe.

Abg. **Prelle** (Dt.-Hann.) erklärte gegenüber dem Abgeordneten Dr. Nölting (Soz.), daß man die Wissenschaft nicht vom parteipolitischen Standpunkt aus betrachten dürfe.

Ein Regierungsvertreter gab die Erklärung ab, es bestehe begründete Aussicht, daß die Regierung den Anträgen hinsichtlich des Baues der Marburger Frauenklinik und der Königsberger Anatomie unter Streichung von 500 000 Mark für die erforderlichen pädagogischen Akademien entsprechen werde. Hieran schloß sich die Besprechung des

preußischen Theaterwesens.

Abg. **Koch-Berlin** (Dnat.) bedauerte, daß unter der wirtschaftlichen Notlage auch die Kunst leiden müsse. Leider ständen wir vor der Tatsache, daß wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten weitere Bühnen geschlossen werden müssen.

Abg. **König-Potsdam** (Soz.) wandte sich gegen die Schließung der Kroll-Oper, die das einzige Staatstheater mit sozialer Kunstpflege sei. Die für die Landesbühnen geforderten 600 000 Mark müßten auf anderem Wege als durch Abstriche bei der Kroll-Oper aufgebracht werden.

Abg. **Schulz-Neukölln** (Komm.) bekämpfte das Theaterwesen des kapitalistischen Staates.

Um 17.15 Uhr vertagte das Haus die Weiterberatung auf Samstag, 10 Uhr.

Berlin, 5. April.

Das Haus beschäftigte sich mit dem

Landwirtschaftsetat für 1930/31.

Es wurden Anträge des Ausschusses angenommen, die zur Förderung des Frühgemüsebaues unter Glas 500 000 Reichsmark für Zinsverbilligung, zur Förderung des Obstbaues 300 000 Reichsmark und zur Förderung der Geflügelzucht 800 000 Reichsmark verlangen. Ein weiter angenommener Antrag des Hauptausschusses wünscht, daß die Regierung durch alle geeignet erscheinenden Maßnahmen, insbesondere durch Umschuldungskredite, Steuerstundungen usw., dem notleidenden Gaststättengewerbe in Kur- und Erholungsorten, vor allem in Schlesien, in weitestem Umfange entgegenkomme, um den Zusammenbruch einer großen Zahl von Betrieben zu verhindern.

Annahme fand gleichfalls der Antrag des Verfassungsausschusses, worin das Staatsministerium ersucht wird, im Einvernehmen mit den kirchlichen Behörden dem Landtag einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den der Bußtag auf einen Sonntag verlegt wird.

Der zur ersten Beratung vorgelegte Gesetzentwurf über die Erweiterung des Stadtkreises Trier wurde ohne Aussprache dem Gemeindeausschuß zur Vorberatung überwiesen.

Auch ein Antrag des Grenzausschusses fand Annahme, in Verbindung mit der Reichsregierung sofort Schritte zu unternehmen, daß der Bau des Aachen-Rhein-Kanals beschleunigt in Angriff genommen werden kann. Hierauf wurde die Aussprache über das

preußische Theaterwesen

fortgesetzt.

Abg. **Dr. Schuster** (Dt. Vp.) betonte, die Art vieler Theateraufführungen der letzten Zeit lasse die Kluft zwischen einer großen Vergangenheit und unserer in der Weltanschauung zersplitterten Gegenwart nur zu deutlich in die Erscheinung treten.

Abg. **Dr. Bohner** (Dem.) verlangte, daß nach der Regelung des Staatstheaterwesens den Museen, insbesondere der National-Galerie, wieder größere Aufmerksamkeit geschenkt werden müsse. Er bat, keine Abstriche an den Unterstützungen für junge Künstler vorzunehmen.

Abg. **Mentz** (Wirtsch.-P.) wandte sich gegen die Zuschußwirtschaft bei den Staatstheatern. Mit Recht wende sich das Publikum von den Theatervorführungen ab, in denen deutsche Sitte und Art verunglimpft werden. An dieser Art der Theatervorstellung, die unter Jeßner in besonderer Blüte stand, läge es auch, wenn die Staatstheater weniger besucht seien.

Abg. **Bäcker** (Dnat.) gab der grundsätzlichen Bereitwilligkeit seiner Fraktion Ausdruck, 600 000 Mark für die Landesbühne zu verwenden.

Die Einzelbesprechung wurde in der Hauptsache von den Kommunisten bestritten.

Die Abstimmungen finden nach der Osterpause statt.

Das Haus vertagte sich auf den 6. Mai, 13 Uhr. Kleine Haushalte.

Hitler und Hugenberg. Wie das Berliner nationalsozialistische Organ mitteilt, hat der Führer der Deutschen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, Adolf Hitler, dem Vorsitzenden des Reichsausschusses für das Volksbegehren, Abg. Dr. Hugenberg, mitgeteilt, daß die Nationalsozialisten aus dem Reichsausschuß austreten, damit habe der Reichsausschuß zu bestehen aufgehört. Hitler begründet den Schritt mit der Haltung der deutschnationalen Reichstagsfraktion in der Abstimmung über die Mißtrauensanträge gegen das Kabinett Brüning. Bekanntlich haben die Deutschnationalen gegen die Mißtrauensanträge gestimmt.

Aus der Heimat

Montag, den 7. April 1930

Der Ernst des Lebens.

„Nicht für die Schule lernen wir, sondern für das Leben lernen wir." Dieser alte Satz gewinnt jetzt für Tausende die erste praktische Bedeutung, die von den Bänken des Wissens an die Bänke des Wirkens treten. Was bisher nur mehr oder weniger „graue Theorie" war, soll eingegliedert werden in den Fluß der Kräfte des öffentlichen Geschehens. Die Probe auf das große Exempel beginnt. Dieses große Exempel aber ist nichts anderes, als die Persönlichkeit selbst, die durch ihre Leistung ihre Daseinsberechtigung beweisen und erhärten soll. Zur Erbringung dieses Nachweises wollte die Schule lediglich das geistige Rüstzeug an Hand geben. Damit war ihre Aufgabe erfüllt.

Nicht jeder, der ein Musterschüler war, wird auch im Leben sich in die vorderste Linien stellen. Es gibt genug Beispiele dafür, daß wissenschaftliche Leuchten gegenüber den nüchternen Erfordernissen des Alltags ihr Licht unter dem Scheffel halten mußten. Die Väter der größten Gedanken waren oft kleine Kinder, wenn die rauhe Wirklichkeit sie anging. Gerade unsere Zeit der Mechanisierung und Rationalisierung des Denkens und Handelns wird dem Tatmenschen ein viel willigerer und bereiterer Bundesgenosse als früher sein. Womit nicht gesagt sein soll, daß die Ellenbogenmoral ein erstrebenswertes Ziel bedeutet.

Die Formen, unter denen der Ernst des Lebens den einzelnen zwingt aus sich herauszugehen, sein Können zu zeigen, sind nicht immer die gleichen. Sie richten sich nach der Aufgabe, die er sich selbst vorgenommen hat, oder die ihm durch den erwählten Weg vorgelegt wird. Mancher Mensch wächst „mit seinen höheren Zwecken", bisweilen sogar über sich selber hinaus, und bei vielen wird sich der Horizont zeitlebens nicht über die nächste Kirchturmspitze weiten.

Gleich ob so oder so, jeder hat den Platz voll auszufüllen, auf dem er steht. Nur dem, der sein Bestes gibt, wird das Leben den verdienten Lohn bringen

*

—* **Darlehnszuteilung der Westfälischen Landes-Bausparkasse.** Am Donnerstag den 3. April fand bei der Westfälischen Landes-Bausparkasse, öffentliche Bausparkasse der westfälischen Sparkassen unter Verwaltung der Landesbank der Provinz Westfalen, die übliche, vierteljährliche Darlehnszuteilung statt. Die Zuteilung fand in öffentlicher Sitzung unter Anwesenheit einer Anzahl Bausparer statt. Es konnten an 9 Bausparer Darlehen zu 4 % zugeteilt werden. Die Darlehen fielen auf folgende Orte: Gütersloh, Castrop-Rauxel, Borken, Grimminghausen (2 Darlehen), Kreuztal, Hagen, Dolberg und Alvenwedde. Unter den Darlehnsempfängern befinden sich 3 Arbeiter, 1 Beamter, 3 Handwerker, 2 selbständige Geschäftsleute. Die Westfälische Landes-Bausparkasse hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens durch die bisherigen Darlehnszuteilungen rund ein Zehntel ihrer Bausparer bereits befriedigt.

—* **Wiedersehensfeier der ehem. Kriegsgefangenen.** Nur vereinzelt hat nach Rückkehr in die deutsche Heimat ein Wiedersehen zwischen den ehem. Kriegsgefangenen stattgefunden. Es ist daher ein guter Gedanke, mit der am 1. Juni d. Js. in Bielefeld stattfindenden Gautagung des Gaues Westfalen-Ost und Lippe der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener e. V. eine Wiedersehensfeier zu verbinden. Bielefeld wird am 1. Juni das Ziel vieler ehem. Kriegsgefangener sein, welche an diesem Tage im Kreise alter Kameraden, von denen so manchen zu treffen Gelegenheit sein wird, sich des Wiedersehens nach zehn Jahren aufrichtig freuen wollen. Eine besondere Note erhält die Feier dadurch, daß der geschäftsführende Bundesvorsitzende der Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener, Dr. Givens-Berlin, erscheint und in einem Vortrage zu den Kameraden und allen Teilnehmern sprechen wird. Um schon jetzt eine Uebersicht über die Teilnehmerzahl zu gewinnen, werden alle Kameraden, die an der Wiedersehensfeier teilzunehmen beabsichtigen, gebeten, ihre voraussichtliche Teilnahme unverbindlich mitzuteilen und zwar dem Gau Westfalen-Ost und Lippe der Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener e. V., Geschäftsstelle: Johannes Tölle, Elsen bei Paderborn.

Wetterbericht.

Der vor dem Kanalausgang gelegenen Depression ist der normale Abzug nach Nordosten durch das skandinavische Hochdruckgebiet gefolgt. Dadurch wird eine allmähliche Erwärmung eintreten.

Voraussichtliche Witterung. Allmähliche Umgestaltung zu schönem Hochdruckwetter.

*

Laasphe:

* **Die diesjährigen Konfirmanden und Konfirmandinnen im Kirchspiel Laasphe.** Am nächsten Sonntag findet bekanntlich die Konfirmation statt. Gestern nachmittag wurde unter starker Anteilnahme der Eltern die übliche Prüfung abgehalten. Die Namen der 49 Konfirmanden werden wir morgen bringen. Die diesjährigen Konfirmanden sind im Jahre 1915/16 geboren, sind also Kriegskinder. So erklärt sich auch die verhältnismäßig geringe Anzahl. In früheren Jahren schwankte die Zahl der Konfirmanden stets zwischen 70 und 80.

* **Neue Lichtleitung in der Bahnhofstraße.** Am vorgestrigen Sonnabend ist in der Bahnhofstraße eine neue Lichtleitung in Betrieb genommen worden. Die bisherige Lichtleitung, die am Samstag entfernt wurde, war bekanntlich auf einer Straßenseite auf den üblichen Holzmasten verlegt. Sie hat nie einen schönen Anblick geboten. Bei der Neuverlegung hat man sich von ästhetischen Gesichtspunkten leiten lassen. So wurden sämtliche Licht-Drähte, soweit es ging, über und hinter den Häusern hergeführt. Wie wir erfahren, wird in Bälde das ganze bisherige Leitungsnetz innerhalb der Stadt durch ein neues ersetzt werden. Die alte Kupfer-Leitung der Bahnhofstraße wird umgeschmolzen und zur Neuverlegung in der Lahnstraße verwendet werden. Nachdem dann auch die Lichtleitung in der Königstraße ausgewechselt ist, wird die Neuverlegung in den andern Straßen vorgenommen.

* **Pferde gehen durch.** Am Donnerstag vergangener Woche wurden in der Gartenstraße zwei Pferde scheu, die einen Wagen, der mit Dünger beladen war, zogen. Sie stürmten von der Gartenstraße, über die Lahnstraße hinweg, den Abhang hinunter in die Strack'sche „Weiherwiese". Das eine Pferd kam bei dem Sturz in der Wiese unter den Wagen zu liegen, unter dem es mit einiger Mühe hervorgeholt werden mußte. Größeren Schaden erlitten beide Tiere glücklicherweise nicht. Personen wurden auch nicht verletzt.

* **Ausbildung von Bedienungsmannschaft für die neue Motorspritze.** Am Donnerstag gegen Mittag wurden einige Mitglieder der hiesigen Freiw. Feuerwehr als Bedienungsmannschaft der neuen Motorspritze von einem Monteur der Lieferfirma der Motorspritze unter Aufsicht des Kreisbrandmeisters Helwes ausgebildet. Es sind die Mitglieder der Feuerwehr:

Uhrmacher Bernhard Baumann,
Klempner Friedrich Dürbeck,
Schlosser Ludwig Hartmack sen.,
Rendant Eduard Schuppert.

Zugleich wurden folgende Nichtmitglieder ausgebildet:

Kaufmann Otto Baumann,
Chauffeur Albert Bienhaus.

Durch die Ausgebildeten soll dann die Ausbildung noch einiger anderer Feuerwehrmitglieder erfolgen.

* **Aufbauschule.** Zwei Abiturienten des letzten Jahrgangs bestanden die Aufnahmeprüfung an Preußischen Akademieen für Lehrerbildung, nämlich August Schäfer in Dortmund und Erich Schlapbach in Kassel. Von den Bewerbern wird außer dem Reifezeugnis das Bestehen einer Prüfung in Musik verlangt. In Dortmund hatten sich 370 Abiturienten beworben, von denen 60 genommen wurden. In Kassel wurden von 250 Abiturienten 50 aufgenommen.

* **Die Uhr an der neuen Volksschule,** am Turm des Neubaues jetzt weithin sichtbar, ist vergangenen Mittwoch durch einen Monteur der Hildesheimer Turmuhrenfabrik aufgestellt worden. Die Uhr wurde durch den hiesigen Uhrmacher Emil Hüster geliefert. Das Gehwerk der Hauptuhr, mit der alle andern Uhren der Schule elektrisch verbunden sind und mit deren Gang sie also übereinstimmen, muß allwöchentlich aufgezogen werden. Das Gehwerk betreibt man nicht elektrisch, weil in diesem Fall auch die Zeiger durch ein Uhrglas hätte geschützt werden müssen, was man um des Aussehens willen vermeiden wollte.

* **Der Nachfolger von Polizeihauptwachtmeister Dörr.** Oberwachtmeister Delarue aus Dortmund ist mit der vorläufigen Weiterführung der Geschäfte seines Amtsvorgängers Dörr von der Stadt beauftragt worden. Die endgültige Bestätigung steht noch aus.

*

* **Friedrichshütte. Ein neuer Eisen-Schmelzofen.** Die Eisengießerei der Friedrichshütte ist seit etwa acht Tagen außer Betrieb gesetzt. Der Grund dazu ist darin zu suchen, daß der bisherige Schmelzofen durch einen neuen, modernen ersetzt wird. Der alte Schmelzofen, der viele Jahre hindurch Dienst getan hat, ist bereits abgebrochen worden.

** **Niederlaasphe,** 7. April. Groben Unfug verübten in der Nacht auf Sonntag zwei junge Burschen von hier, indem sie morgens gegen 4 Uhr mit Pflastersteinen an die Wand eines Hauses am Weiher warfen, sodaß die Schiefersteine herabfielen. In dem Haus wohnen zwei alte Leute, und als das Fenster geöffnet wurde, versteckten sich die Täter schnell. Schade, daß die „Helden" nicht mit aller Bestimmtheit erkannt wurden.

Berleburg. Die Unterschlagungen bei der hiesigen Orts- und Landkrankenkasse, über die wir bereits berichteten, werden von sieben Herren nachgeprüft. Gestern nachmittag konnte festgestellt werden, daß 3660 Mark fehlten. Die Unterschlagungen reichen bis 1925 zurück. Der ungetreue Angestellte ist der Assistent Ernst Limper, der, wie er angab, zum Bauen Geld brauchte. Er stammt aus Markhausen. — Berleburg scheint den zweifelhaften Ruhm erwerben zu wollen, die Stadt der Unterschlagungen zu sein.

Hilchenbach. Reise nach Kanada. Am Sonntag traten drei hiesige junge Leute, Ernst Müller, Kurt Blecher und Otto Schneider, ihre Reise ins Ausland nach Kanada an. Am 9. April geht die Reise mit dem Ueberseedampfer „Berlin" von Bremen aus. Die jungen Auswanderer finden dort in der Landwirtschaft Beschäftigung.

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.

Eckelshausen 1. gegen Feudingen 1. 3 : 4.
Eckelshausen 2. gegen Feudingen 2. 3 : 2.
Breidenstein 1. Jgd. gegen Feudingen 1. Jgd. 4 : 1.

Um die Westdeutsche Meisterschaft.

Schalke 04 gegen Köln-Sülz 5 : 2.
VfB. Benrath gegen Homberger SpV. 4 : 3.

Um die Süddeutsche Meisterschaft.

München: Bayern-München gegen SpVgg. Fürth 4:2 (1:0),
Pirmasens: FC. Pirmasens gegen FC. Freiburg 5:1 (2:0),
Mannheim: SV. Waldhof gegen VfB. Stuttgart 2:4 (0:2),
Worms: Wormatia-Worms gegen Eintracht-Frankfurt 1:2 (1:1).

Die Spiele der Trostrunden.

Gruppe Südost: 1. FC. Nürnberg gegen 1860 München 2:1 (2:1), Union-Böckingen gegen Jahn-Regensburg 7:1 (3:0), Phönix-Karlsruhe gegen FV. Karlsruhe 0:3 (0:0).

Gruppe Nordwest: SpFr. Saarbrücken gegen VfL. Neckarau 3:1 (2:0), SV. Wiesbaden gegen FV. Saarbrücken 2:0 (1:0), Rot-Weiß-Frankfurt gegen Phönix Ludwigshafen 1:0, FSV. Frankfurt gegen VfL. Neu-Isenburg 3:0 (1:0).

Länderspiel: Holland gegen Italien 1 : 1 (0 : 1).

Aus Nah und Fern.

△ **Herborn.** (Wiedersehensfeier.) Am 3. und 4. Mai findet die alljährliche Bundestagung verbunden mit Wiedersehensfeier der Kameraden des 1. Nass. Infanterie-Regiments Nr. 87 und seiner Ersatzformationen der Regimenter 186, 223, 253, 349 und 468 statt.

** **Dortmund.** (Lebensmüde aus Liebesgram.) Weil der Verlobte die Verlobung gelöst, wollte sich ein 16jähriges Mädchen auf der Münsterstraße vor einen Kraftwagen werfen. Der Führer des Kraftwagens hatte dies rechtzeitig bemerkt und steuerte sein Fahrzeug zur Seite, so daß die Absicht des Mädchens durchkreuzt wurde. Eine Frau nahm das Mädchen in Obhut und brachte es zu seinen Eltern.

△ **Bad Ems.** (Verkehrswerbung an der Lahn.) Der Verkehrsverband der Lahn tagte hier unter Vorsitz von Landrat Scheuern (Diez). Der Geschäftsbericht ergibt eine weitere Steigerung des Verkehrs an der Lahn. Mit Befriedigung wurde davon Kenntnis genommen, daß die Städte Gießen, Marburg und Biedenkopf sich in einem Interessenverband die Bestrebungen des Verkehrsverbandes der Lahn zu eigen machen wollen. Eine ganze Reihe von Werbemaßnahmen für 1930 wurde festgelegt, darunter die Vorführung des Films „Das schöne Lahntal" in 2000 Kinos.

** **Köln.** (In der Badewanne durch Explosion getötet.) Durch einen Unglücksfall fand der Fabrikant Ulrich Wilms einen tragischen Tod. Während er sich in der Badewanne befand, explodierte der Gasofen. Wilms erlitt dadurch so schwere Verletzungen, daß er kurz darauf starb. Nach den Feststellungen ist wahrscheinlich dem Gasofen schon vor der Explosion Gas entströmt, das den Fabrikanten tötete, ihn zumindest aber schwer betäubte.

** **Dinslaken.** (Schweres Autounglück auf der Landstraße.) In der Nacht fuhr auf der Landstraße Hünxe-Dinslaken kurz vor Hünxe ein Personenauto von Dinslaken infolge Platzens des rechten Vorderreifens gegen einen Baum. Die drei Insassen, der Kaufmann Gerhard Biefang und der Wirt August Vengels aus Dinslaken sowie ein auswärtiger Kaufmann, wurden herausgeschleudert und verletzt. Während Biefang und der Kaufmann mit leichteren Körperschäden davonkamen, wurde der Wirt Vengels so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb.

△ **Frankfurt,** (Auswandererberatung.) Die Auswandererberatung in Frankfurt am Main wurde im Monat März 1930 von 550 Fragestellern mit insgesamt 924 Anfragen in Anspruch genommen. In allen Auswanderungsangelegenheiten erteilt die Beratungsstelle kostenlos mündlich und schriftlich Rat und Auskunft. Sprechstunden sind täglich Rathenauplatz 3, von 9—2, Samstags von 9—1 Uhr.

△ **Darmstadt.** (Von einer Wahrsagerin hereingelegt.) Leichtgläubige Menschen werden immer wieder von Wahrsagerinnen und Kartenschlägerinnen geschädigt. So wurde ein hiesiges Mädchen, das um seine Zukunft besorgt war, von einer Kartenschlägerin mit 145 Mark hereingelegt. Die Untersuchung ist im Gange und die „teure" Wahrsagerin wird ihrer Bestrafung zugeführt.

△ **Darmstadt.** (Darmstädter 600-Jahrfeier.) Die zahlreichen Hessen-Darmstädter in New York — man schätzt ihre Zahl auf 40 000 — werden in diesem Jahre auf Einladung der Darmstädter Heimatbehörden zur Teilnahme an der 600-Jahrfeier eine Delegation nach der alten Heimat entsenden, wie man sie so zahlreich nach dem Weltkrieg noch nicht gesehen hat. Zahlreiche Hessen-Darmstädter, die in diesem Sommer ihre Wallfahrt in das Hessenland antreten, haben ihre Heimat seit einem kleinen Menschenalter nicht mehr gesehen. Die Gesellschaftsreise der amerikanischen Hessen führt von Hamburg nach Köln, von wo aus eine Rheindampferfahrt angetreten wird, die verschiedene Städte des Rheinlandes berührt. Nach einem Besuch in Rüdesheim geht es zum Niederwalddenkmal, nach Bingen, Mainz, Laubenheim, Bierstein und Oppenheim nach Darmstadt, wo die amerikanischen Gäste offiziell begrüßt und zur 600-Jahrfeier willkommen geheißen werden. Am 23. Juli fährt die Gesellschaft in Autos durch das Odenwaldgebiet über die Bergstraße nach Heidelberg, wobei ein Abstecher ins bayerische Hochland vorgesehen ist, an welchem sich aber viele der hessischen Deutschlandfahrer, die lieber alte Erinnerungen in ihrer alten Heimat auffrischen wollen, nicht mehr beteiligen werden. Die Fahrt findet ihren Abschluß am 5. August in Frankfurt a. M.

** **Trier.** (Eine Walze per Kahn.) Ein Fischereipächter aus Trier ließ in Ruwer (Bez. Trier) zwei Handwerksburschen festnehmen, die in einem gestohlenen Kahn die Mosel heruntergerudert kamen. Der Fischer war in der Nähe von Ruwer mit Fischen beschäftigt, als die beiden an Land gingen. Er folgte ihnen in den Ort, wo er die Feststellung machte, daß es keine Wassersportler, sondern richtiggehende Fechtbrüder waren. Der Landjäger nahm die zwei Handwerksburschen fest, die im Verdacht stehen, den Nachen an der Obermosel gestohlen zu haben, um damit nach Koblenz zu fahren. Vom langen Wandern hätten sie wunde Füße bekommen und die weite Wasserfahrt sollte der „Erholung" dienen. Sie seien jetzt nur an Land gegangen, um Proviant einzuholen.

** **Trier.** (Mit dem Auto in einen Fluß gestürzt und ertrunken.) Auf der luxemburgischen Seite in der Nähe von Wasserbillig fuhr, anscheinend infolge Versagens des Steuers, ein Auto in voller Fahrt die 2½ Meter tiefe Böschung in die Sauer hinein. Der Wagenführer, der Photograph Schwarz aus Grevemacher, fiel aus dem offenen Wagen ins Wasser und ertrank. Sein Hund, der an einer Leine festgebunden war, und lange Zeit jämmerlich bellend im Wasser umherschwamm, konnte durch einen Zollbeamten gerettet werden.

□ **Ein mit 25 Personen besetzter Kraftwagen in den Straßengraben gestürzt.** Auf der Landstraße nach Orken, kurz vor einer Eisenbahnüberführung verunglückte ein mit 25 Personen besetzter Kraftwagen. Es handelt sich bei den Insassen um Nationalsozialisten, die sich auf dem Wege zu einer Versammlung nach Grevenbroich befanden. Einer der Insassen erlitt einen doppelten Schädelbruch und starb kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Ein weiterer Insasse wurde lebensgefährlich verletzt in das Krankenhaus geschafft. Fünf Personen wurden leicht verletzt. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht geklärt.

□ **Schwerer Reitunfall des Sohnes des Reichspräsidenten.** Oberstleutnant von Hindenburg, der Sohn und Adjutant des Reichspräsidenten, erlitt auf einem Ritt durch den Tiergarten in Berlin einen schweren Reitunfall. In der Nähe des Zoo scheute sein Pferd und warf ihn ab. Oberstleutnant von Hindenburg blieb mit einem Fuß im Steigbügel hängen und wurde von dem durchgehenden Pferd eine Strecke mitgeschleift. Er erlitt dabei einen Schlüsselbeinbruch und mehrere Rippenquetschungen. Erst nach etwa 100 Metern konnte das Pferd von Passanten aufgehalten werden.

□ **Ein schlesisches Dorf wird abgebrochen.** Das unweit von Hoyerswerda inmitten der Lausitzer Heide liegende Dorf Buchwalde, ein Bauernhof von einstmals 43 Wirtschaften und fast 500 Einwohnern, soll gänzlich abgebrochen werden, um Kohlenflöze abzubauen. Sie wurden bereits vor zwanzig Jahren entdeckt, sollen aber erst jetzt nutzbar gemacht werden. Im Dorf sind bereits 31 Wirtschaften abgebrochen worden, die letzten zwölf werden in diesen Tagen folgen; das Schulgebäude wurde Ende März geschlossen. Die Buchwalder sind größtenteils nach der benachbarten Industriesiedlung Werninghoff verzogen und arbeiten in den Brikettfabriken. Andere Besitzer haben sich in den Kreisen Görlitz und Lauban angesiedelt, um weiterhin Landwirtschaft zu treiben. Mit dem Abbruch des Dorfes wird auch die Heide in diesem Bezirk absterben.

□ **Zeppelinfahrt nach Afrika.** Wie man erfährt, beabsichtigt die Werftleitung des Luftschiffbaues mit „Graf Zeppelin" nach der Spanienfahrt, also etwa um den 19. April, eine zweieinhalbtägige Fahrt nach Afrika durchzuführen. Der Leibarzt des spanischen Königs, Dr. Megias-Madrid, ist bereits für die Spanienfahrt Friedrichshafen—Sevilla und zurück sowie für die große Südamerikafahrt gebucht. Dr. Megias hat bekanntlich auch im vorigen Jahre die große Weltfahrt mitgemacht.

□ **Der „Fliegende Holländer" der Ostsee festgenommen.** Seit einigen Wochen wurde in der Ostsee ein geheimnisvolles Schiff verfolgt, das in Libau Sprengstoffe gelöscht hatte und dort mit Arrest belegt worden war. In einer finsteren Nacht floh es mit gelöschten Signallichtern auf das Meer hinaus und unternahm abenteuerliche Fahrten nach deutschen, schwedischen und finnischen Häfen; sobald die benachrichtigten Hafenstationen Kapitän und Mannschaft festnehmen wollten, war das Schiff in der Nacht wieder verschwunden; es war nicht festzustellen, woher es kam und wohin die Farten gingen. Der Kutter fuhr als „Fliegender Holländer", antwortete auf keinen Anruf, in der Nähe ihm begegnender Handelsdampfer löschte er bei Nacht die Positionslichter und änderte den Kurs. Die Labung bestand aus Sprit, der an verschiedenen Küstenorten aufgenommen und an anderen abgesetzt wurde, ohne jede Zollformalitäten zu erfüllen. Als er in Rügenwaldermünde ankerte, stand die Festnahme kurz bevor, es gelang dem sehr schnell fahrenden Kutter aber auch hier, in der Dunkelheit zu entkommen; wochenlang wußte er sich jeder Verfolgung zu entziehen. Am 19. März lief nun ein verdächtiges Schiff in den Kieler Hafen ein, in welchem der lange gesuchte „Fliegende Holländer" erkannt wurde, und es gelang, ihn an die Kette zu legen. Es stellte sich heraus, daß es der in Kappeln beheimatete Motorkutter „Ella" war. Das Schiff war ohne vorgeschriebenen Meßbrief und ohne jede Schiffsführung oder Bedienung des Motors, es fehlte auch das Seetüchtigkeitszeugnis, und doch hatte es die verwegensten Fahrten bei Tag und Nacht durch die Ostsee vollführt. Nachdem der Zweck der abenteuerlichen Fahrten festgestellt sein wird, soll es in Kiel versteigert werden.

□ **Schweres Eisenbahnunglück bei Toulouse.** Auf dem Bahnhof von Tossonnières unweit Toulouse ereignete sich ein schwerer Zusammenstoß, bei dem 26 Personen verletzt wurden. Vier der Verletzten ringen mit dem Tode. Ein Zug überfuhr ein Haltesignal.

□ **Brand in der königlichen Porzellanfabrik in Kopenhagen.** In der Nacht brach in der königlichen Porzellanfabrik in Kopenhagen Feuer aus. Der Teil der Fabrik war bereits seit Jahren eine Brandgefahr für die Gegend und als Rattennest bekannt. Bei Ausbruch des Brandes sah man die Ratten zu Hunderten aus allen Ritzen und Fugen an der Hausfront herunterrennen. Der Feuerwehr gelang es erst gegen Morgen Herr des Feuers zu werden. Der Dachstuhl stand sofort in Flammen. Die Arbeit der Feuerwehr war so schwierig, da es unmöglich war, Leitern an das Gebäude heranzubringen. Die Feuerwehrleute mußten die Spritzen von untenher in das Gebäude einführen. Dem Brand ist die Fayence-Fabrik zum Opfer gefallen. Der Schaden beträgt etwa 150 000 Kronen. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt.

□ **Zum Tode der abessinischen Königin.** Die verstorbene abessinische Königin soll in einigen Tagen mit einem Prunk, der den an europäischen Höfen bei weitem übertrifft, zur Grabstätte der abessinischen Herrscher überführt werden. Das ganze Land wird an der Trauerfeier teilnehmen. Man rechnet damit, daß nicht weniger als 50 000 Rinder in diesen Tagen in Abessinien geopfert werden.

□ **Ende eines berüchtigten New Yorker Banditen.** Der berüchtigte New Yorker Bandit Parello unternahm einen verwegenen Ausbruchsversuch aus dem Sing-Sing. Sein Vorhaben wurde von den Wachen bemerkt, als er über die Außenmauer zu entkommen versuchte. Im Maschinengewehrfeuer brach er auf der Außenmauer zusammen und stürzte tot in den Hudson-River.

□ **Flugzeugabsturz bei Newyork.** Bei dem Flugzeugabsturz über dem Rooseveltfield bei New York wurde der Präsident der Bach-Flugzeug-Gesellschaft, der die Maschine gehörte, und der älteste Pilot der Werke getötet.

— In der letzten Zeit haben mehrere Landwirte aus dem Kreise Insterburg Haus und Hof verlassen, weil sie keinen Ausweg aus ihrer verzweifelten Lage mehr finden konnten. Es handelt sich um einige Gutsbesitzer, einen Siedler und einige Besitzer.

— Einige Warschauer Blätter verzeichnen das Gerücht, daß der Warschauer deutsche Gesandte Rauscher nicht mehr nach Warschau zurückkehren solle. An seiner Stelle wird u. a. als Kandidat für den Warschauer Gesandtenposten der Reichstagsabgeordnete von Lindeiner-Wildau genannt.

— Die französische Abgeordnetenkammer hat einen Antrag, Frauen zum Richteramt zuzulassen, mit 378 gegen 200 Stimmen abgelehnt.

— Wie aus Santiago (Chile) gemeldet wird, ist der Walfischdampfer „Ballena" im Orkan in der Nähe von Lebu untergegangen. Man glaubt, daß die Mannschaft von 16 Köpfen verloren ist.

Explosionsunglück.

Zwei Personen getötet.

In Sachsendorf bei Kottbus ereignete sich in der Ammonial-Kühlanlage der Fleischerei Berndrich eine schwere Explosion. Der Besitzer, ein Monteur aus Kottbus, und ein Arbeiter, waren im Keller damit beschäftigt, Lötungen an der Eismaschine vorzunehmen. Plötzlich erfolgte eine furchtbare Detonation.

Die Gewölbe und Wände des Kellers wurden teilweise zerstört und die Hausmauer bis zum Dach hinauf aufgerissen. Der Besitzer und der Monteur wurden getötet. Der Arbeiter wurde in hoffnungslosem Zustand in das Kottbuser Krankenhaus eingeliefert. Er hat sein Augenlicht eingebüßt. Die Rettungsarbeiten der Feuerwehr gestalteten sich sehr schwierig, weil das ganze Gebäude und die Nachbarschaft von Ammoniakgas erfüllt waren.

Es mußten zunächst Gasmasken beschafft werden. Die Bewohner des Hauses hatten durch die Fenster die Flucht ergriffen. Die Feuerwehr ließ den Keller mit Wasser vollaufen, um die Ammoniakgase, die schwerer sind als die Luft, aus dem Hause zu verdrängen. Ueber die Entstehungsursache konnte noch nichts in Erfahrung gebracht werden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Petroleum in Deutschland?

Die amerikanischen Oelbohrungen in Niedersachsen

Präsident Pettigrew von der Petroleum-Research Corporation, der größten unabhängigen Oelforschungs-Organisation der Welt, gab bezugnehmend auf die Zeitungsmeldungen der letzten Tage über die amerikanischen Bohrversuche nach Oel in Niedersachsen Pressevertretern ausführliche Auskunft über die North European Oil Corporation. Er hob hervor, daß diese Gesellschaft in keinerlei Verbindung zu einem Petroleumkonzern stehe, sondern lediglich mit unabhängigen Interessenten arbeite. So sei auch die Option auf 51 v. H. der Anteile an die Cities Service Corporation, also die Dohertygruppe, gegeben worden, die 200 000 Dollar gezahlt habe.

Pettigrew äußerte sich sehr optimistisch über die Möglichkeiten einer großzügigen Oelgewinnung in Deutschland, unterstrich aber gleichzeitig die Schwierigkeiten der noch notwendigen kostspieligen Vorarbeiten. Mehr als eine viertel Million Dollar sei bereits in den letzten zehn Monaten zu Forschungszwecken ausgeworfen worden und weitere zehn Millionen Dollar würden noch in den nächsten anderthalb Jahren notwendig sein. Davon allein 1¼ Million für seismographische Untersuchungen in Oldenburg während dieses Sommers. Jede Bohrung koste 100 000 Dollar und nur 2 v. H. aller Bohrungen seien erfolgreich.

Panik in einem Bergwerk.

600 Bergarbeiter in Lebensgefahr.

Im Tizinus-Schacht der Laurahütte-Grube in Siemianowitz bei Kattowitz geriet infolge Versagens der Wetterführung die gesamte 600 Mann starke Belegschaft unter Tage in große Gefahr.

Vier Mann waren infolge mangelnder Zufuhr von frischer Luft durch Benzoldämpfe vergiftet. Die übrigen Arbeiter konnten nach Schichtschluß unversehrt die gefährdete Grube verlassen. Die zur Ablösung bereite Belegschaft fuhr nicht ein, da der Betrieb bis zur Wiederherstellung des Schadens, der durch einen Motor entstanden ist, stillgelegt wurde. Lebensgefahr besteht bei den vier vergifteten Bergleuten nicht mehr.

Der kommende Transatlantik-Zeppelindienst.

Vier neue Luftriesen.

Ueber den kommenden Transatlantik-Zeppelindienst, der 1932 aufgenommen werden soll, werden nunmehr Einzelheiten bekannt. Danach sollen zwei deutsche und zwei amerikanische Luftkreuzer, die sämtlich in ihren Ausmaßen größer sein werden als das Luftschiff „Graf Zeppelin", vorläufig in den Dienst gestellt werden. Der Fahrpreis soll nur das doppelte des Preises für die erste Klasse der Schnelldampfer betragen. Die Luftreise von Europa nach Amerika soll drei Tage dauern, die Rückfahrt von Amerika nach Europa dagegen nur zwei Tage.

Jedes Luftschiff wird bis zu 80 Fahrgäste befördern können. Auch soll insofern eine Neuerung eingeführt werden, als die Luftschiffe mit besonderen Apparaten ausgestattet werden sollen, an denen Postflugzeuge angebracht werden können, wodurch eine noch schnellere Beförderung der Ueberseepost erfolgen würde.

Abessinische Rebellen geschlagen.

Warum die Kaiserin starb.

Nach Meldungen römischer Blätter aus Abessinien ist der seitherige Widersacher des Regenten Ras Tafari und frühere Gatte der Kaiserin Zeoditu, Ras Gugsa Olie, nach einer halbtägigen Schlacht vernichtend geschlagen worden. Nach Eintreffen dieser Nachricht in Addis Abeba, die von der Bevölkerung mit großem Jubel aufgenommen wurde, ist die seither schon krank darniederliegende Kaiserin Zeoditu aus Kummer um das tragische Ende ihres früheren Gatten plötzlich gestorben.

Der Kriegsminister des Ras Tafari war Ende März mit 20 000 Mann, fünf Geschützen und zehn Maschinengewehren gegen die Rebellen ausgezogen. Da die Aufständischen bei weitem nicht so gut ausgerüstet waren und auch über weniger Soldaten verfügten, wurden ihnen schwere Verluste beigebracht und der Rebellenführer Ras Gugsa Olie nach einer erlittenen Verwundung von den Regierungstruppen niedergemetzelt. Die Regierungstruppen sollen nur wenige Tote und etwa 300 Verwundete zu verzeichnen haben.

Letzte Nachrichten.

Echo auf Tardieus Räumungs-Note.

Berlin, 7. April. Die Erklärung Tardieus vor der Annahme des Youngplans im französischen Senat hat eine starke Beunruhigung in politischen Kreisen herbeigeführt. Vom deutschen Botschafter in Paris wird dazu jedoch erklärt, daß der authentische Wortlaut der Rede Tardieus keinerlei Anlaß zu Beunruhigungen biete. Es handle sich bei den Festungen, die Tardieu geschleift haben will, lediglich um veraltete Festungsanlagen und Verladestellen ohne militärischen Wert.

Verschärfung im Schneiderstreik.

Berlin, 6. April. Von den Gewerkschaftsfunktionären der Herrenmaßschneiderei ist insofern eine Verschärfung des Streiks beschlossen worden, als die Arbeitsniederlegung für alle diejenigen Betriebe verfügt wurde, die am Lohntage nach dem Braunschweiger Schiedsspruch zahlten. Demgemäß sind bei vielen Firmen die Herrenmaßschneider in den Ausstand getreten. Die Gewerkschaften berechnen den Zuwachs an Streikenden allein für die Reichshauptstadt auf etwa 1000. Die Zahl der Streikenden für das ganze Reich wird von den Organisationen auf rund 6800 berechnet.

Tödliches Unglück vor dem Leipziger Buchgewerbehaus.

Leipzig, 6. April. Zwei Facharbeiter waren vor dem Buchgewerbehaus mit dem Abladen einer 40 Zentner schweren Druckmaschine beschäftigt. Die Maschine stürzte und die beiden Leute kamen unter die Druckmaschine zu liegen. Einer von ihnen wurde sofort getötet, der andere wurde so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

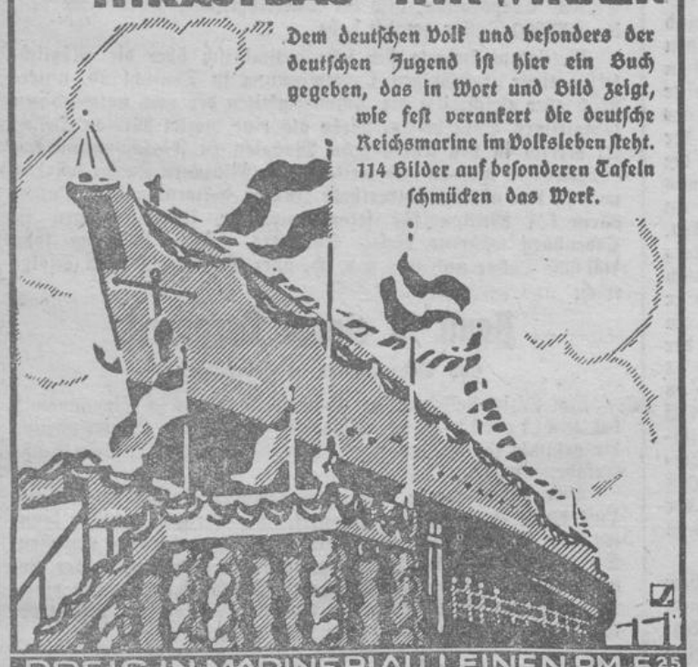
Der Haftbefehl gegen Meußdörfer aufgehoben.

Bayreuth, 6. April. Der Vertreter des Kommerzienrats Meußdörfer, Rechtsanwalt Greifenstein, teilt folgendes mit: auf meinen Antrag vom 27. März hat der Untersuchungsrichter des Landgerichts Bayreuth den seinerzeit gegen Kommerzienrat Heinrich Meußdörfer erlassenen Haftbefehl aufgehoben und die Rückgabe der gestellten Kaution angeordnet.

HUGO von WALDEYER-HARTZ

Unsere Reichsmarine

IHR AUFBAU u. IHR WIRKEN



Dem deutschen Volk und besonders der deutschen Jugend ist hier ein Buch gegeben, das in Wort und Bild zeigt, wie fest verankert die deutsche Reichsmarine im Volksleben steht. 114 Bilder auf besonderen Tafeln schmücken das Werk.

PREIS IN MARINEBLAU LEINEN RM 5.25

Eichblatt-Verlag MAX ZEDLER Leipzig N 22

Sämtliche

Garten-Sämereien

garantiert keimfähig, frisch eingetroffen.

Jac. Ludw. Hammer jr.,

Laasphe.

Frisch eingetroffen sämtliche

Garten-Sämereien

nur bewährte, gute Sorten, aus der altbekannten **Samen-Züchterei und -Handlung** der Firma **Ernst & von Spreckelsen, Hamburg.**

Ferner alle **Landwirtschaftl. Samen** in höchster Keimkraft und garantiert seidefrei, als: Ia Deutschen **Rotklee, Schwedenklee, Weißklee,** englisches **Raygras, Knaulgras, Timothe, Futterbaumischungen** für Wiesen und Weiden, empfiehlt zum

billigsten Tagespreis

Laasphe Fr. Metz Wwe.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 8. April 1930, vormittags 11½ Uhr werde ich in der Wirtschaft Blecher in Banfe

1 Schwein und
1 Nähmaschine

öffentlich meistbietend gegen gleiche Barzahlung versteigern.

Hilchenbach, den 7. April 1930.

Westerhold,
Obergerichtsvollzieher.

Nicht zu junges

Mädchen

für häusliche Arbeiten zum 1. Mai in herrschaftlichen Haushalt gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Wittg. Ztg.

Garten-, Blumen- u. Feldsämereien

in bekannt, bester Qual. eingetroffen.

Wittg. Drogerie.

Die erfahrene Hausfrau

weiß, daß es zur Stärkung des Körpers nichts besseres gibt als DOPPELHERZ. Doppelherz ist als Kräftigungsmittel bewährt bei Blutarmut, Appetitlosigkeit, Schwächezuständen aller Art, Neurosthenie, Nervenleiden und nervösen Kopfschmerzen. Holen Sie heute noch eine Probeflasche zu M. 2.50, große Flasche M. 4.50 u. 5.50. Doppelherz-Dragees M. 1.50. Niederlage:

Wittg. Drogerie Max Hinh, Laasphe.

Für A.B.C.-Schützen!

Vernünftige Mütter unterstützen die Schule in ihren hygienischen Bestrebungen zur Schul-Zahnpflege und schenken ihren kleinen A.B.C.-Schützen nach dem ersten Gang zur Schule einen passenden Geschenkkarton für 1.50 Mk., enthaltend: 1 Tube Chlorodont, 1 Chlorodont-Zahnbürste, 1 Mundwasserglas. — In allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von **Feudingen,** Band 19 a, Blatt Nr. 12 eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke am **3. Juni 1930, vormittags 9.30 Uhr** an der Gerichtsstelle Schloßstraße Nr. 11, Zimmer Nr. 1 versteigert werden:

Gemarkung Volkholz Flur 1 Nr. 589/143, Wiese, die Heiderwiese, groß 30,97 ar, Reinertrag 2,43 Tlr., bebauter Hofraum usw. mit Hausgarten, Volkholz H.-Nr. 25, groß 5,50 ar, Nutzungswert 60 RM., Flur 1 Nr. 575/5, Acker, am Remberg, groß 25,44 ar, Reinertrag 80/100 Tlr.

Der Versteigerungsvermerk ist am 26. August 1929 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der **Fuhrmann Johann Schneider** in **Volkholz** H.-Nr. 25 eingetragen.

Laasphe, den 1. März 1930.

Das Amtsgericht.

Die Zeitungsanzeige ist die beste und billigste Reklame; sie ist als Werbemittel unübertrefflbar.

Westfalia
Melkmaschinen
Separatoren



Beste Qualität! Lagerware! Leichte Abzahlung! Größte Auswahl! Günstige Bedingungen!

RAMESOHL & SCHMIDT A.G.
OELDE i.W.

Flechten

trocken oder nass werden sofort ohne Berufsstörung beseitigt. E. H. in Schöpplisdorf schreibt: „Unterzeichn. bezeugt, dass ich durch Sie von den lästigen Flechten, an welchen ich 11 Jahre gelitten habe, in 8 Tagen geheilt worden bin. Auskunft kostenlos.

Sanitas-Vertr., Zirndorf/Bay.

Obstbäume
Heckenpflanzen
Koniferen
Rhododendron
Stauden
Rosen

liefert in bester Qualität

A. Schimmelpfennig

Gartengestaltung, Baumschule,

Kassel, Germaniastraße 1/5

Fernsprecher 4798

— Besichtigung erbeten. —

Wer inseriert,
erhöht den Umsatz und vergrößert sein Geschäft.

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Dienstag, 8. April. 6.15: Morgengymnastik I. — 6.45 Von Stuttgart: Morgengymnastik II. — 13.10 (1.10): Werbekonzert. — 13.30 (1.30): Schallplattenkonzert: Opern-Märsche. — 16 (4): Hausfrauen-Nachmittag. — 17—17.45 (5—5.45): Von Stuttgart: Nachmittagskonzert. — 17.55 (5.55): Eine Viertelstunde Deutsche Reichspost. — 18.05 (6.05): Erich Ebermayer. — 18.35 (6.35): Von Stuttgart: Hans Watzlik, ein sudetendeutsches Dichterleben. — 19.05 (7.05): Chinesische Städte. — 19.30 (7.30): Operettenmusik. — 20 (8) Von Saarbrücken: Von deutscher Seele. — 21.30 (9.30): Verklungene Wellen. — 23 (11): Nachrichten. — 23—24 (11—12): Schallplattenkonzert.

Der Schmied von Murbach

14] Roman von Leontine v. Winterfeld-Platen.

(Nachdruck verboten.)

In ihres Herzens tiefster Tiefe glaubte sie noch an ihres Ehegemahl Heimkehr und wies den Egisheimer zurück. Das verdroß ihn nicht, er kam immer wieder und hoffte auf endliche Erhörung. Denn die rasche, kluge Frau mit den roten und den goldblonden, krausen Haaren, den frischen Lippen und lachenden, blauen Augen hatte es ihm angetan. Da verbat sie sich ernstlich seine Besuche und ließ ihn nicht wieder vor sich. Des Abends aber, wenn sie sich müde geschafft hatte und alles schlief im Bürglein, stieg sie den steilen Wendelstein empor zum hohen Söller. Dann saß die sonst so tätige Frau ganz still da oben auf der steinernen Brüstung und sah wartend hinab in das schlafende Land zu ihren Füßen. Ueber ihr zogen die stillen, lichten Sterne, zur Seite winkten die dunklen Höhenzüge des Wasgaus. In den Baumkronen im Burggarten war ein Raunen und Rauschen, als striche eine milde Segenshand beruhigend über die Gipfel. Und in Frau Ermintruds Herz stieg groß und heiß die Sehnsucht. Und ihre blauen Augen wurden naß von bitteren Tränen. So wartete sie Tag um Tag und Jahr um Jahr auf die Heimkehr des geliebten Mannes.

Eine innere Stimme sagte ihr, daß er noch lebte. Aber wo? Ging es ihm wohl, oder war er auch in Gefangenschaft wie der fromme König Ludwig, mit dem er einst ausgezogen? Es hatte ja dieser Kreuzzug, so wenig Glück und Erfolg gehabt, und nur sehr wenige waren heil und unversehrt davon zurückgekehrt. Sie erzählten von der traurigen und schweren Niederlage der Kreuzfahrer und von des Königs Gefangennahme beim Sultan der Mameluken. Solche und ähnliche unbestimmte Kunde drang verworren an das Ohr der einsamen Frau auf dem Bürglein und ließ ihr Herz erzittern. Denn einsam war sie, wenn auch die Sippschaft mit weisen Reden und noch weiseren Ratschlägen ihr ungefragt zur Seite stehen wollte. Aber all der weise Rat und das Geklatsch der Basen war ihr zuwider, da ihre Natur zu frei und selbständig dazu war. Ihre beiden Brüder Heiko und Ebbo vom Herrenkloster besuchten sie dann und wann und machten gern ihr Plauderstündchen bei ihrer fleißigen Schwester. Aber Ebbo war ihr zu gelehrt und weltentfremdet, und Heiko zu jugendvoll und schrankenlos. Sie hätte eine Ratgeberin und Stütze an ihrer ältesten Schwester Kordula finden mögen, die einst Mutterstelle bei ihr vertreten und nun silberne Lilien stickte im Frauenkloster zu Engelparthen. Aber mit der hatte sie sich nie recht verstanden und nun war sie ihr zu alt und bitter geworden, der Welt und ihrem sündigen Treiben feind — und allem, was lachte und blühte. Die übrigen Geschwister waren weit in der Welt zerstreut, und Frau Ermintrud hat sie nie wiedergesehen. So blieben ihr nur noch die beiden Kinder, das letzte Vermächtnis des Verschollenen. Und die waren auch ihr ein und alles. Wenn sie abends an der breiten Bettlade saß, in der die beiden Lockenköpfe schliefen, dann ward ihr Herz stille und ruhig, und sie wußte für wen sie lebte und arbeitete. Und die einsame Frau, die doch keine Wittib war, überkam es voll Mut und Hoffnung, wenn sie an die dunkle Zukunft dachte. Denn es sah damals bös und verwirrt aus in den deutschen Landen. Aber sie biß die Zähne zusammen und ward so manch einem zum steten, ernsten Vorbild. Und wenn alle sie auslachten und sprachen: „Hoffen und harren macht manchen zum Narren", — so schüttelte sie den blonden Kopf und sagte leise: „Hoffnung läßt nicht zuschanden werden."

So zwang sie das Leid und wuchs innerlich in ihrer Einsamkeit. —

*

Es war ganz früh an einem goldklaren Sommermorgen. Vom Hochwald her, wo die wilden Tauben in den Wipfeln der engverschlungenen Bäume gurrten, kam langsam ein Reiter geritten. Es war Heiko, der junge Herrenmönch. Vor der Klosterschmiede machte er halt und rief nach Dippold, dem greisen Schmied. Er mußte drinnen in der Felshöhle sein, denn schwere Hammerschläge klangen heraus. Als niemand auf des Reiters ungeduldiges Rufen hörte, sprang Heiko vom Roß und schritt hastig unter das weit überhängende Felsendach.

„Dippold, beim heiligen Hubert, wo steckst du denn?"

Da sah er am Amboß die große, jugendkräftige Gestalt des jungen Ilmfelders stehen. Er stutzte.

„Hallo. Hat unser Waldschmied einen neuen Gesellen bekommen? Da pflegt er wohl derweil der Ruhe und läßt Eure kräftigen Arme schaffen?"

Ulrich Ilmfelder ließ den Hammer ruhen und strich sich den Ruß aus dem Gesicht.

„Bruder Dippold ist nur einmal zum Kellermeister hinübergegangen, dieweil sein Krüglein leer war."

Heiko lachte.

„Ja, ja, es ist gar heiß heute, da braucht die Kehle mehr Wein denn sonst. So will ich hier warten, bis er wiederkommt. Oder habt Ihr selber schon so viel gelernt, daß Ihr meinem Roß den Huf beschlagen könnt? Wir haben beim Jagen im wilden Tann ein Eisen verloren."

Der Ilmfelder nickte.

„Ich will Euch Euer Roß beschlagen, Bruder, denn solches habe ich schon oft getan."

Und er ging vor die Höhlentür, um draußen den Schaden zu besehen. Wie er das Pferd anfaßte und den Huf untersuchte, sah Heiko, daß der junge Schmied wohl Erfahrung und Verständnis für derlei Dinge hatte.

„Ihr scheint nicht ungeübt in Eurem Handwerk, so kann ich Euch die Sache wohl allein überlassen. Versorgt das Tier, daß es wieder gut laufen kann, denn ich habe noch einen weiten Ritt vor. Ich gehe derweil ins Kloster, einen Imbiß zu nehmen und mir ein ander Gewaffen zu holen."

Und er raffte seine Kutte hoch über den hohen Reitstiefeln und schritt rasch dem Kloster zu.

Der Ilmfelder machte sich an die Arbeit und hatte bald sein Werk getan.

Es war des Heiko Roß ein schöner Rappe, dazu noch jung und voll strotzender Kraft. Wohlgefällig klopfte ihm der junge Schmied seinen schlanken Hals und strich durch die dichte, seidenweiche Mähne. Und brachte von dem Waldquell, der vor der Höhle aus dem Felsgestein schäumte, einen Bottich voll frischen Wassers für das harrende Tier, das in langen, durstigen Zügen trank.

Der Ilmfelder lehnte seinen blonden Kopf gegen des Rosses Hals und sah in die Baumwipfel.

„Ja, ja, mein Tierlein, es wird ein heißer Sommertag heute. Aber hier oben im Walde und auf der Höhe ist's noch schön kühl und linde. Da möchte ich auch lieber über die Berge reiten wie der schwarze Mönch, als in der rußigen Schmiede am heißen Feuer stehen und den Hammer schwingen."

Und ehe er noch selber wußte, wie es kam, hatte er den einen Fuß im Steigbügel und schwang sich auf das Pferd. Langsam ritt er unter den Bäumen dahin. Es war solch leichtes Schreiten auf dem weichen Waldmoos, und es überkam ihn ein süßes, einschläferndes Träumen. Hoch über ihm gurrten die wilden Tauben und huschten mit ihrem weißen Gefieder durch das dunkle Grün der Wipfel. Hier oben war noch Schatten überall, denn die Sonne stand noch hinter den Felsen. Aber auf den Höhen lag schon ihr goldener Schimmer, der färbte die blauen Schatten in den Gründen lichter und lichter.

Da hörte der Ilmfelder einen Schritt vom Kloster her und wandte langsam sein Roß. Heiko kam zurück, einen gewaltigen Speer in der Linken. Als er Roß und Reiter sah, fing er an zu lächeln.

(Forts. folgt.)